

# Nachrichten im Hörfunk

## Ein Vergleich der Nachrichtenprofile norddeutscher Radioprogramme

### Zusammenfassung

Die vorliegende Studie dokumentiert die Ergebnisse einer Untersuchung des Nachrichtenangebotes von insgesamt 20 norddeutschen Hörfunkprogrammen. Bei der obigen Darstellung wurden sehr differenzierte Betrachtungen zu den verschiedenen Aspekten der Nachrichtengebung vorgenommen. Die filigrane Auffächerung des Nachrichtenangebotes auf die unterschiedlichen Analysekategorien mag dem Leser teilweise überdimensioniert vorgekommen sein. Den Autoren erschien sie jedoch notwendig, um der Komplexität des Untersuchungsgegenstandes und der seriösen Beantwortung der gestellten Fragen gerecht zu werden. Die Vielzahl der präsentierten Daten soll jedoch nicht den Blick auf den Kern der Untersuchungsergebnisse verstellen. Im abschließenden Kapitel wird daher zunächst eine komplexitätsreduzierende Zusammenfassung der Befunde vorgenommen, ohne hierbei nochmals detailliert auf die oben entfalteten empirischen Daten einzugehen. Im Anschluss daran wird aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive eine Bewertung der Forschungsergebnisse vorgenommen; hierbei werden auch medienpolitische sowie – für die privaten Veranstalter – aufsichtliche Aspekte in den Blick gefasst.

Die Hörfunknachrichten bilden eine für den Bürger wichtige tagesaktuelle Informationsquelle. Das Radio erreicht in Deutschland täglich fast 80 Prozent der Bevölkerung, die es nicht nur als Tagesbegleit- und Entspannungsmedium nutzen. Vielmehr dient der Hörfunk auch als Medium der Information. Während die Zeitungsnutzung – vor allem in der jüngeren Bevölkerung – rapide zurückgeht, bleiben die Hörfunkreichweiten weitgehend stabil. Die Radionachrichten werden von den Rezipienten als unverzichtbarer Bestandteil dieses Mediums angesehen. Nach wie vor wird das Radio häufig zur vollen Stunde zu den dort erwarteten Nachrichten und Serviceelementen eingeschaltet.

### Anmutung und Stil

Bei vielen musik- und unterhaltungsbetonten Radiosendern bilden die Nachrichten vergleichsweise kleine „Informationsinseln“. Sie sind umgeben von Musik und belanglosen Plaudereien oder Gewinnspielen. Eingebettet in ein solches Umfeld liegt es für viele Programmverantwortliche nahe, die Nachrichten ihrer Umgebung anzupassen. Ob diese Formatangleichung auch Auswirkungen auf die Selektion, den informativen Kern und die publizistische Leistung der Nachrichten hat, ist eine Fragestellung dieser Studie. Die Antwort fällt allerdings weniger eindeutig aus, als es der flüchtige Höreindruck vermuten lässt. Zunächst ist Folgendes festzuhalten:

- ▶ Es gibt eine deutliche Korrelation zwischen Anmutung und Zielgruppe eines Senders sowie seiner Nachrichtengebung.

Ein Blick auf die Extrempole der hier untersuchten Programme verdeutlicht dies: Stellt man auf die eine Seite dieses Kontinuums Programme wie NDR 1 Niedersachsen oder Bremen Eins mit ihrer vergleichsweise „alten“ Kernzielgruppe sowie „beschaulichen“ Musikfarbe und auf die andere Seite Jugendsender wie ENERGY 97.1 Hamburg oder N-Joy, dann unterschei-

den sich diese Sender nicht nur in Musik und Anmutung, sondern auch in ihrer Nachrichtengebung. In der ersten Gruppe sind nicht nur die Vermittlungsstile andere, sondern auch Umfang und Informationstiefe der Nachrichten sind größer. Hieraus aber den Schluss zu ziehen, dass Jugend- oder Spartensender immer vergleichsweise reduzierte Nachrichtenangebote bereitstellen, wäre falsch. So belegen die Ergebnisse für Bremen Vier und delta radio, dass dies nicht grundsätzlich so sein muss.

Im Höreindruck ergibt sich häufig ein erheblicher Unterschied zwischen den Nachrichten der Programme für mittlere und ältere Zielgruppen und den Jugendwellen. Hierzu trägt oftmals das schnelle Sprechertempo und die Musikunterlegung bei. Insbesondere die Musikunterlegung von Hauptnachrichtensendungen – welche nur bei sehr wenigen der hier untersuchten Sender vorkommt –, die eine Kontinuität des Formats bewirken soll, nimmt den Nachrichten etwas von ihrer Seriosität. Die z.B. von ENERGY 97.1 Hamburg und ENERGY Bremen gepflegte Musikunterlegung der Nachrichten korreliert mit einer auch vom Umfang her sehr reduzierten Nachrichtengebung und hohen Soft News-Anteilen. Solche Sender bieten Paradebeispiele für einen in letzter Zeit häufig als „Dudelfunk“ diskreditierten privaten Hörfunk. Andererseits gibt es auch teilweise musikunterlegte Nachrichten, die trotz der damit erzeugten Anmutung der Belanglosigkeit umfangreiche Nachrichten mit hohem Politikanteil anbieten, wie es bei R.SH der Fall ist.

- Es bleibt also festzuhalten, dass weder die Anmutung eines Programms noch diejenige der Nachrichtensendungen entscheidend für das dort enthaltene Informationsangebot sind.

Dieser Befund lässt allerdings die Hörerperspektive außer Betracht, er berücksichtigt also nicht die Frage, inwieweit die Nachrichtengestaltung u.U. Einfluss auf die Art und Weise der Nachrichtenapprezeption beim Hörer hat. Ohne Zweifel gibt es bei etlichen privaten Veranstaltern – insbesondere bei Sparten- und Zielgruppensendern – die Tendenz, die traditionelle Nachrichtengebung durch Unterhaltungselemente aufzulockern. Gleichzeitig findet häufig eine Entgrenzung zwischen Nachrichten auf der einen Seite und den unterhaltenden Wortelementen statt. Hierzu zählen eine Durchmischung von Nachrichtensendungen mit Moderationselementen, die Du-Ansprache des Publikums, Verweise auf nachfolgende Sendungen etc. Auffallend ist auch der teilweise hohe Anteil von Füllteilen innerhalb von Nachrichtensendungen, also von Wortstrecken, die keine Information über die „Welt“ bieten, sondern vielmehr selbstreferentiell sind. Diese Tendenzen führen zu einer „Aufweichung“ klassischer Prinzipien der Nachrichtengebung und erscheinen aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive (s.u.) fragwürdig.

## Öffentlich-rechtliche versus private Hörfunknachrichten im Vergleich

Eine zentrale Frage der Studie richtet sich auf den Systemvergleich zwischen dem öffentlich-rechtlichen und dem privaten Hörfunk. Ganz allgemein wird dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk eine größere Kompetenz bei der Informationsgebung zugeschrieben als den Privaten. Die regelmäßigen Programmanalysen der TV-Angebote, die in den vergangenen Jahren

durchgeführt wurden<sup>1</sup>, belegen, dass dies beim Fernsehen tatsächlich in der Programmpraxis begründet ist. Für den Hörfunk fehlen entsprechende umfangreiche und longitudinale Erhebungen. Auf Landesebene gibt es lediglich eine in regelmäßigen Abständen durchgeführte vergleichende Studie. Dies ist die „Hörfunklandschaft Niedersachsen“, die 1995 erstmals und insgesamt viermal durchgeführt wurde.<sup>2</sup> In diesen Untersuchungen wurde bisher – bezogen auf die Informationsfunktion allgemein und die Nachrichtengebung insbesondere – eine in Umfang und Qualität deutlich bessere Leistung für die öffentlich-rechtlichen Programme konstatiert. Die vorliegende Studie bestätigt im Wesentlichen diesen Befund, muss ihn aber senderbezogen relativieren.

- ▶ Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass die öffentlich-rechtlichen Radios – mit Ausnahme von Bremen Vier und N-Joy – den Nachrichten in ihren Programmen im Umfang der Nettosendezeit deutlich mehr Raum geben als die Privaten. Die öffentlich-rechtlichen Programme verwenden überdies mehr Zeit in der Berichterstattung auf die einzelne Nachricht. Sie berichten also – wiederum mit Ausnahme von N-Joy – ausführlicher und hintergründiger.

Betrachtet man allerdings den Umfang der Berichterstattung anhand der Anzahl der Themen und Themenaspekte, über die berichtet wird, dann verändert sich das Verhältnis deutlich. Hier liegen NDR 1 Radio MV, NDR 2 und N-Joy *unterhalb* des Mittelwertes. Das bedeutet, etliche private Programme behandeln mehr Themen und Themenaspekte als diese drei öffentlich-rechtlichen Sender.

Im Wesentlichen resultiert der „Vorsprung“ der öffentlich-rechtlichen Sender vor den Privaten aus den Programmen der NDR 1-Wellen (ohne Radio MV) und Bremen Eins. Diese (mit Ausnahme von Bremen Eins) werbefreien Sender stehen mit ihrer Kernzielgruppe *nicht* in unmittelbarer Konkurrenz zu den privaten Vollprogrammen in den jeweiligen Ländern. Insofern muss sich der Systemvergleich zwischen den privaten und den öffentlich-rechtlich produzierten Programmen vor allem auf Bremen Vier, NDR 2 und N-Joy richten. Bei dieser Betrachtungsweise relativiert sich der oben beschriebene „Vorsprung“ bei der Informationsleistung der öffentlich-rechtlichen Sender ganz erheblich.

Der „große“ Konkurrent der privaten Vollprogramme in der Kernzielgruppe 20-49 Jahre ist NDR 2. Dieses Programm schneidet in der vorliegenden Untersuchung bei etlichen Parametern, die der Leistungsmessung der Nachrichten dienen, schlechter ab als viele privat produzierte Programme. Seit der Programmreform von 2001 hat NDR 2 sich stark an die Formate seiner privaten Hauptkonkurrenten (radio ffn, Hit-Radio Antenne Niedersachsen und R.SH) angeglichen. Bei der Nachrichtengebung unterschreitet NDR 2 in einigen Kategorien (vor allem der Themenvarianz) deren Leistung.

- ▶ Durch diese Entwicklung bekommt die „alte“ These von der Konvergenz der Programmangebote im dualen Rundfunksystem neue Nahrung. Wenngleich eine Konvergenz sich keinesfalls für die Leistung der Hörfunkangebote *einer Rundfunkanstalt als*

<sup>1</sup> Vgl. ALM Jahrbuch (2004), S. 202 ff.

<sup>2</sup> Vgl. u.a. Volpers/ Salwiczek/ Schnier (2003). Die vierte Erhebung wird im November 2005 von denselben Autoren vorgelegt.

Ganzes feststellen lässt, so ist sie *programmbezogen* – zumindest in einigen Fällen – unverkennbar.

### Publizistische versus redaktionelle Leistung

Die Studie hat deutlich gemacht, dass die „Messung“ des Umfangs der Nachrichten, den die einzelnen Sender erbringen, auf sehr unterschiedlichen Ebenen erfolgen kann und muss. Hierbei ist grundsätzlich zwischen der *publizistischen* und der *redaktionellen* Leistung der Sender zu unterscheiden:

- Als publizistische Leistung werden die Recherche, die Hörfunkjournalistische Aufarbeitung, die Informationstiefe, die Aktualisierung und die Vielzahl der Themen und Themenaspekte, über die berichtet wird, aufgefasst.
- Als redaktionelle Leistung sind hingegen die Anzahl der Nachrichtensendungen und die Anzahl der Nachrichten (unabhängig von ihrem Wiederholungsfaktor) zu verstehen.

Im Vergleich der publizistischen Leistung der Sender untereinander zeigen sich große Differenzen zwischen den Programmen, die auch einen Indikator für den jeweiligen (ökonomischen) Aufwand liefern, den die Veranstalter für ihre Nachrichtensendungen betreiben. Vereinfacht lässt sich feststellen, dass – neben den NDR 1-Wellen und Bremen Eins – die Vollprogramme mit breiter Zielgruppe (Publikumsprogramme) eine deutlich größere publizistische Leistung als die Sparten- und Zielgruppenprogramme erbringen. Insbesondere die Jugendsender bieten ihren Hörern ein publizistisch vergleichsweise schwaches Angebot.

### Quellen der Berichterstattung

Ein Aspekt wurde in der vorliegenden Studie nur am Rande untersucht: Die Frage nach den Quellen der Informationen, die den Nachrichten zugrunde liegen. Zum überwiegenden Teil beruhen insbesondere die Sprechermeldungen offenkundig auf Material von Nachrichtenagenturen. Beim Einsatz von Korrespondentenberichten und Interviews lässt sich kein systembedingter Unterschied zwischen den öffentlich-rechtlichen und privaten Veranstaltern konstatieren. Bei über 10 Prozent aller Nachrichten wird als Quelle ein anderes Medium genannt. Hierbei lässt sich allerdings keine Systematik erkennen. An erster Stelle steht die BILD-Zeitung mit rund 330 Nennungen, an zweiter Stelle DIE ZEIT mit 250 Nennungen. Es lässt sich auch keinerlei Berichterstattungssyndikalismus feststellen, der darin bestehen würde, dass private Veranstalter als Quellen diejenigen Zeitungen nennen, deren Verlage an dem jeweiligen Rundfunkunternehmen beteiligt sind.

### Nachrichtengebung im Internet

Alle untersuchten Sender bieten ihren Hörern im Internet webspezifische Angebote mit einem Zusatznutzen gegenüber dem auditiven Programm an. Im Kontext der vorliegenden Studie wird die Frage aufgeworfen, in welchem Umfang und in welcher Form die analysierten Radioprogramme Nachrichten in diesem Komplementärmedium bereitstellen. Im Wesentlichen spiegelt das Nachrichtenangebot der Websites dasjenige des On-air-Programms wider:

- ▶ Sender, die bereits im auditiven Programm ihrem Nachrichtenangebot keinen besonderen Stellenwert einräumen, pflegen auch kein entsprechendes Webangebot.

Von den untersuchten Programmen privater Radioveranstalter verzichten sieben völlig auf ein Nachrichtenangebot im Internet. Bei Radio Hamburg und Oldie 95 ist das – bei beiden identische – Nachrichtenangebot recht spärlich. Hit-Radio Antenne Niedersachsen bietet im Vergleich hierzu eine umfangreiche Nachrichtengebung im Internet. R.SH und radio ffn ragen durch ihre im Web angebotenen Textnachrichten bei den privaten Rundfunkanbietern heraus.

Demgegenüber bieten sowohl Radio Bremen als auch der Norddeutsche Rundfunk ein erheblich umfangreicheres, ausdifferenzierteres und aktuelleres Nachrichtenangebot. Hierbei kommt den öffentlich-rechtlichen Radios allerdings zugute, dass sie jeweils auf den Nachrichtenpool ihrer gesamten Rundfunkanstalt zugreifen können. Aufgrund ihrer Dachmarkenkonzeption können die Webauftritte insgesamt vielschichtiger und mit umfangreicherem Content versehen sein.

## Raumbezug

Eine zentrale Frage der Untersuchung richtet sich auf den regionalen Raumbezug der Berichterstattung. Mit Ausnahme von NDR 2 und N-Joy ist das Kernsendegebiet aller untersuchten Programme deren jeweiliges Bundesland. Gleichzeitig haben alle Sender mehr oder minder große Reichweiten in den angrenzenden Bundesländern. Vor diesem Hintergrund interessiert, wie umfangreich der Anteil der norddeutschen und der landesbezogenen Nachrichten im Vergleich zu den internationalen oder nationalen Themen ist.

- ▶ Als zentraler Befund kann festgehalten werden, dass der norddeutsche Raum als Ganzes (also alle fünf norddeutschen Bundesländer gemeinsam umfassend) in den Nachrichtensendungen keine Rolle spielt. Der Berichterstattungsraum über regionale Ereignisse endet überwiegend an der Landesgrenze. Auch bilaterale Bezüge zwischen den einzelnen Bundesländern werden in der Nachrichtengebung nur schwach berücksichtigt.

Geht man zunächst von drei wesentlichen Ebenen für den Raumbezug aus, ergibt sich – bezogen auf den Durchschnitt aller untersuchten Sender und ihrer Nachrichten – folgendes Bild:

- An erster Stelle steht mit fast 48 Prozent die Berichterstattung über nationale Ereignisse,
- an zweiter Stelle mit über 33 Prozent Norddeutschland (ein oder mehrere Länder),
- an dritter Stelle rangieren mit knapp 19 Prozent internationale Ereignisse.

Im Vergleich der Sender untereinander gibt es zu diesem Ranking erhebliche Abweichungen. Bezogen auf die Anzahl der Nachrichten erfolgt mit Abstand die umfassendste Berichterstattung über Norddeutschland bei NDR 1 Niedersachsen, an zweiter Stelle rangiert bereits der private Anbieter ANTENNE MV. So ergibt sich auch bei der norddeutschen Berichterstattung kein einheitliches Bild für einen Systemvergleich. Es gibt öffentlich-rechtliche Sender mit umfangreicher, aber auch mit geringfügiger Berichterstattung für diesen Raum; dasselbe gilt für die privaten Anbieter. Im Hinblick auf den Raumbezug sind abermals NDR 2 und N-Joy zu thematisieren. Diese beiden NDR-Sender mit ihrer großen, länderübergreifenden Berichterstattungsregion – und somit immensen Bedeutung für die norddeutsche Hörfunklandschaft insgesamt – „vermeiden“ in ihrer Nachrichtengebung offenbar gezielt norddeutsche Themen. Es sollen offenbar die Hörer in *ganz* Norddeutschland angesprochen wer-

den, ohne hierbei auf jeweils landesbezogene Ereignisse einzugehen. Besonders problematisch erscheint dieser Befund für den reichweitenstarken Sender NDR 2.

- ▶ Der NDR überlässt für die Zielgruppe der 20-49-Jährigen das Feld der *landesbezogenen Berichterstattung* den jeweiligen privaten Veranstaltern in den Kernverbreitungsgebieten.

### Landesbezogene Berichterstattung im intermediären Vergleich

Intermediär vergleichende Untersuchungen zwischen Hörfunk und Tagespresse haben in der Vergangenheit zumeist gezeigt, dass die Presse eine an Anzahl und Berichterstattungsumfang größere publizistische Leistung erbringt als der Hörfunk. Diesen Befund hat auch die vorliegende Studie bestätigt. Der „Vorsprung“ der Presse ist größtenteils medienspezifisch bedingt und insofern nicht erstaunlich. Beim Vergleich der Themenselektion über die wichtigsten landesbezogenen Themen zeigt sich allerdings in der hier vorgenommenen Analyse, dass der Hörfunk auch wichtige Landesthemen in seiner Nachrichtenggebung *nicht* berücksichtigt. Mit anderen Worten:

- ▶ Rezipienten, die den Hörfunk als alleinige Quelle für die landesbezogene Berichterstattung nutzen, bekommen eine vergleichsweise reduzierte Information über das Landesgeschehen.

Nach dieser generellen Übersicht über die Befunde soll nunmehr der Fokus auf den Status quo der Hörfunknachrichtengebote in den jeweiligen norddeutschen Bundesländern – insbesondere im Hinblick auf ihre landesbezogene Berichterstattung – gerichtet werden.

### Bremen

Die Bremer Hörfunklandschaft wird – in Bezug auf diejenigen Sender mit Kernsendegebiet in der Hansestadt – in der Nachrichtenggebung quantitativ und qualitativ eindeutig von den öffentlich-rechtlichen Programmen dominiert. Die Nachrichtenggebung des einzigen privaten Bremer Senders ENERGY Bremen erfolgt auf einem quantitativ niedrigen Niveau mit geringstmöglichem publizistischem Aufwand. Die beiden öffentlich-rechtlichen Programme Bremen Eins und Bremen Vier pflegen – auch im Vergleich zu den anderen norddeutschen Radioprogrammen – eine umfangreiche und publizistisch herausragende Nachrichtenberichterstattung. Eine Besonderheit der Bremer Hörfunklandschaft ist darin zu sehen, dass in diesem Lande – bedingt durch seine geographische Lage als Enklave – die Berichterstattung weniger stark auf das eigene Land ausgerichtet ist als in den anderen norddeutschen Ländern. Die Hörfunknachrichten aus Bremen beziehen relativ stark Niedersachsen mit ein.

### Hamburg

Der Radiomarkt der Hansestadt Hamburg ist vergleichsweise stark ausdifferenziert. Die Hörfunknachrichten mit Raumbezug auf Hamburg profitieren allerdings nur wenig von der Radiovielfalt. Die vier untersuchten privaten Radiostationen (Radio Hamburg, 106!8 rock ‘n pop, Oldie 95 und ENERGY 97.1 Hamburg) gehören im Kontext der norddeutschen privaten Hörfunkanbieter in die Gruppe mit einer vergleichsweise schwachen Berichterstattungsleistung. In der norddeutschen Metropole ist daher die geringe landesbezogene Berichterstattung von NDR 2 besonders misslich. Insbesondere im Feld der Berichterstattung über landespolitische

sche Themen existiert für die Kernzielgruppe der 20-49-Jährigen nur ein geringfügiges publizistisches Hörfunknachrichtenangebot.

### Mecklenburg-Vorpommern

In Mecklenburg-Vorpommern sind die privaten Hörfunkprogramme in einer starken Marktposition. Im Vergleich zu allen anderen norddeutschen Bundesländern sind die Hörfunknachrichten dort am stärksten auf ihr Kernverbreitungsgebiet ausgerichtet. Beim Anteil der landesbezogenen Berichterstattung rangiert (auf quantitativ insgesamt hohem Niveau) der private Anbieter ANTENNE MV noch vor NDR 1 Radio MV. Hierbei dominieren allerdings Human Touch-Themen, wobei die *landespolitische* Berichterstattung in den Nachrichten aller Programme vergleichsweise gering ist.

### Niedersachsen

Im niedersächsischen Radiomarkt stehen die beiden privaten Anbieter radio ffn und Hit-Radio Antenne Niedersachsen in unmittelbarer Zielgruppenkonkurrenz mit NDR 2. Betrachtet man den Umfang der Nachrichten nach Sendezeit, liegen NDR 2 und Hit-Radio Antenne Niedersachsen relativ dicht beieinander, radio ffn hat dagegen deutlich weniger Sendeumfang. Bezogen auf die Niedersachsen-Berichterstattung rangiert radio ffn allerdings deutlich vor Hit-Radio Antenne Niedersachsen und NDR 2. Eine Besonderheit im gesamten norddeutschen Raum stellt NDR 1 Niedersachsen dar. Dieser Sender hat die bei weitem umfangreichsten Nachrichtensendungen und einen großen Landesbezug. Alle Sender – auch die NDR 1 Welle – haben innerhalb ihrer landesbezogenen Berichterstattung die Themenselektion stark auf Gesellschaft und Human Touch ausgerichtet.

### Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein hat der private Anbieter R.SH die weitaus stärkste Marktposition, gefolgt von NDR 1 Welle Nord und NDR 2; delta radio und Radio NORA spielen im Hörfunkmarkt des Landes eine vergleichsweise geringe Rolle. R.SH hat ein relativ umfangreiches Nachrichtenangebot. Auffallendes Merkmal der Nachrichtengebung in Schleswig-Holstein ist die vergleichsweise starke Beachtung politischer Ereignisse. Dies gilt allerdings primär für internationale und nationale Themen. Lediglich bei R.SH und NDR 1 Welle Nord ist auch eine breite Berücksichtigung der landespolitischen Ereignisse in den Nachrichten feststellbar.

### Ergebnisbewertung

Während im vorstehenden Abschnitt die Kernbefunde der Studie deskriptiv zusammengefasst worden sind, soll nunmehr eine Bewertung der zentralen Ergebnisse aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive erfolgen. Diese Ergebniskommentierung wird dadurch erschwert, dass die Befunde keine eindimensionale Typologisierung der untersuchten Programme erlauben. Wie umfangreich oder wie gering das Leistungsspektrum eines Programms bei der Nachrichtengebung ist, lässt sich anhand höchst unterschiedlicher Parameter bestimmen: Weder die vorstehende Zusammenfassung noch die nachstehende Bewertung können daher die Lektüre der empirischen Befunde ersetzen, wenn es um das Nachrichtenprofil eines einzelnen Senders geht!

Der Gegenstandsbereich der Untersuchung, die Hörfunknachrichten, sind in der Forschung bisher vergleichsweise spärlich behandelt worden. Dies hängt damit zusammen, dass dem Radio im Vergleich zu den anderen elektronischen Medien eine eher geringe Aufmerksamkeit

zuteil wird. Sowohl in der öffentlichen Wahrnehmung als auch in der Medienpolitik ist das Interesse an Entwicklungen im Fernsehen und Internet wesentlich ausgeprägter als das Interesse am Radio. In jüngster Zeit mehren sich allerdings Stimmen in der Presse, die sich kritisch mit dem Zustand des Hörfunks auseinandersetzen. Beklagt wird seine Verflachung sowie Wort- und Informationsarmut bei gleichzeitigem Anstieg von Jingles und Trailern. Der „Dudelfunk“ wird – nicht zuletzt aufgrund seiner Omnipräsenz – eher als Lärmbelästigung denn als notwendiges Massenmedium empfunden. Ungeachtet dessen halten die Rezipienten aller Altersgruppen (noch) an ihrer weitgehend habitualisierten Hörfunknutzung fest. Das Radio ist für weite Teile der Bevölkerung Tagesbegleiter und Informationsquelle gleichermaßen. Die Hörfunknachrichten haben für die überragende Mehrheit der Hörer eine große Bedeutung. Dennoch existiert bei den Hörfunkmachern offenbar die weit verbreitete Befürchtung, die Nachrichtensendungen könnten einen Wegschaltimpuls auslösen. Nur so ist es erklärbar, dass zahlreiche Programmdramaturgen die Nachrichten für die Hörer unterhaltsam auflockern und eine Entgrenzung zwischen Nachrichten und dem programmlichen Umfeld schaffen. Bei etlichen (vor allem) privaten Programmen sind die Nachrichten – neben den Serviceangeboten – die letzten verbliebenen Informationsinseln. Wenn diese nunmehr Gefahr laufen, zum Infotainment instrumentalisiert zu werden, ginge ein wichtiges Stück Informationskultur verloren. Es kann daher nicht oft genug betont werden, dass die Vermutung, Nachrichten evozierten einen Wegschaltimpuls, eine Chimäre ist.

- ▶ Hörer wollen sich mittels der Nachrichten aktuell informieren, nicht hingegen unterhalten.

Indem Radioprogramme ihr Nachrichtenangebot quantitativ reduzieren und publizistisch ausdünnen, verspielen sie auch einen Wettbewerbsvorteil des Hörfunks. Inzwischen ist aus dem Internet beschaffte Musik jederzeit verfügbar. Für die musikbetonten Formatradios entsteht durch das „Podcasting“ eine immense Konkurrenz: Hörer stellen sich ihr Musikbouquet aus dem Internet selbst zusammen und nutzen es zeitsouverän. Radioprogramme, die sich weitgehend als Musikabspieler definieren, haben dieser Entwicklung wenig als Zusatznutzen entgegenzusetzen.

- ▶ Die Betonung der tagesaktuellen Informationskompetenz des Hörfunks durch qualitativ hochwertige Nachrichtensendungen erscheint daher auch unter der Perspektive der Reichweite (und somit ökonomisch) sinnvoll.

Der Trend, die Nachrichten als Infotainment zu gestalten, ist vor allem bei Programmen mit junger Zielgruppe feststellbar. Dies führt zu einer Radiosozialisation, die verhängnisvolle Folgen haben kann:

- ▶ Die Nutzer vieler Jugendwellen erleben eine Radiosozialisation, die sie den seriösen Nachrichten entwöhnt. Diese Klientel erwartet möglicherweise irgendwann tatsächlich von den Radionachrichten, dass sie zur Unterhaltung beitragen müssen.

Die Tatsache, dass viele Jugendliche, die der Zeitungslektüre fern stehen, mit dem Medium Hörfunk noch erreicht werden können, schafft hier eine besondere Verantwortung. Es gibt durchaus Beispiele von Radioprogrammen – hier ist u.a. Eins Live des WDR zu nennen –, die dieser Anforderung Rechnung tragen und in jugendaffiner Weise Information vermitteln. Die

Reichweite von Eins Live zeigt im übrigen, dass ein entsprechendes Programm *nicht* zur Reaktanz führt.

Die publizistischen Leistungen, die von den hier untersuchten Programmen in ihren Hörfunknachrichten erbracht werden, umfassen eine große Spannbreite: Sie reicht von Hörfunknachrichtenprofilen mit einer großen Themenagenda und journalistisch gut aufbereiteten Nachrichten an dem einen Pol (z.B. NDR 1 Radio Niedersachsen) bis hin zu schmaler Themenselektion und minimaler Aufbereitung auf der anderen Seite des Kontinuums (z.B. Ostseewelle). Grundsätzlich sind die öffentlich-rechtlichen Programme eher auf der Seite des umfangreichen publizistischen Leistungsspektrums zu finden. Allerdings gilt dies nicht generell und nicht für alle Parameter der Leistungsmessung. In diesem Zusammenhang wird in der vorliegenden Studie mehrfach auf die schwache Berücksichtigung norddeutscher Themen in den Nachrichten von NDR 2 hingewiesen. Die Tatsache, dass NDR 2 und etliche private Zielgruppen- und Spartenprogramme die landesbezogene Berichterstattung vernachlässigen, beeinträchtigt die Informationsmöglichkeiten für Exklusivnutzer dieser Sender. So können deren Radiohörer nicht davon ausgehen, über das Landesgeschehen innerhalb „ihrer“ Hörfunknachrichten auch nur ansatzweise umfassend informiert zu werden. Dies ist deshalb problematisch, da über 60 Prozent aller Radiohörer pro Tag lediglich *eine* Frequenz nutzen.

Kumulieren die schwachen publizistischen Leistungen der Hörfunknachrichten schließlich bei mehreren privaten Veranstaltern eines Verbreitungsgebietes, wie dies in Hamburg der Fall ist, erscheint die Komplementärfunktion des öffentlich-rechtlichen Grundversorgungsauftrags unabdingbar. Die landesbezogene Abstinenz von NDR 2 hat in Hamburg daher besonders dramatische Auswirkungen:

- ▶ Die Hansestadt hat als zweitgrößte Metropole Deutschlands einen Hörfunkmarkt, der im Informationsangebot der Bedeutung dieser Stadt nicht entspricht.

Wer sich in Hamburg im Hörfunk über das politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Geschehen umfassend informieren will, ist einzig auf NDR 90,3 Hamburg angewiesen. Dieser Zustand erscheint weder medienpolitisch noch für das Image des Stadtstaates akzeptabel.

Die skizzierte große Spannbreite im publizistischen Leistungsspektrum der Hörfunkprogramme wirft die medienpolitische Frage auf, ob nicht von jedem Radiosender ein Mindeststandard bei der Nachrichtengebung verlangt werden kann. Für die privaten Veranstalter sind entsprechende Lizenzbestimmungen durchaus vorstellbar. Für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ist zu problematisieren, ob sie ihren Grundversorgungsauftrag (zumindest was die Nachrichten angeht) grundsätzlich nur als Ganzes (also in der Summe ihrer Programme) erbringen müssen oder ob auch ein einzelnes Programmangebot diesem Anspruch genügen muss.

Vor dem Hintergrund der medienpolitischen Diskussion um die divergierenden Informationsleistungen privater Rundfunkveranstalter versus öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten, wie sie seit der Existenz des dualen Rundfunksystems geführt wird, erscheint ein Befund der Studie von besonderem Gewicht:

- ▶ Die herkömmliche bipolare Betrachtung des „informationsreichen“ öffentlich-rechtlichen Rundfunks versus des „informationsarmen“ privaten Rundfunks greift in dieser Vereinfachung für den Hörfunk zu kurz.

Dieser Befund steht sicherlich im diametralen Gegensatz zur flüchtigen Rezeption einzelner Nachrichtensendungen, die in aller Regel den Höreindruck eines Informationsvorsprungs des öffentlich-rechtlichen Angebots evoziert. So wird man als Hörer von NDR 2 sicherlich die hintergründigen und mit Korrespondentenberichten angereicherten ausführlichen Mittags- und Nachmittags-/Abendnachrichten als große Informationsleistung bemerken. Demgegenüber sind die Nachrichtensendungen beispielsweise von radio ffn, Hit-Radio Antenne Niedersachsen oder R.SH kürzer und weniger vertiefend. Dennoch sagt dies noch nichts über die Abdeckung der Themen-Agenda, den Landesbezug und die Aktualisierungsleistung aus. Eine valide publizistische Leistungsmessung ist in diesem Zusammenhang nur mittels der Instrumentarien einer Inhaltsanalyse möglich. Vor diesem Hintergrund ist das Fehlen bundesweiter kontinuierlicher Programmanalysen ein schmerzliches Desiderat. Es spricht einiges dafür, dass die hier für norddeutsche Radioprogramme konstatierten Befunde den Entwicklungstendenzen in den anderen Bundesländern gleichen. Es erscheint der Bedeutung des Hörfunks im Medienutzungsmix einer breiten Bevölkerung nicht angemessen, dass für das Radio longitudinal vergleichende Untersuchungen auf Bundesebene fehlen.

Der Text entstammt aus:

- ▶ Helmut Volpers/ Detlef Schnier/ Christian Salwiczek: Nachrichten im Hörfunk. Ein Vergleich der Nachrichtenprofile norddeutscher Radioprogramme. Berlin 2005 (Schriftenreihe der HAM; Bd. 22)